

## **FÖS verleiht den Adam-Smith-Preis für marktwirtschaftliche Umweltpolitik an Nachhaltigkeitswissenschaftlerin Prof. Dr. Maja Göpel**

### **Laudatio von Prof. Dr. Angelika Zahrt**

---

Liebe Maja,

zunächst: ich freue mich, dass du heute den Adam-Smith-Preis erhältst und ich freue mich, dass ich die Laudatio halten kann.

Wir kennen uns schon ziemlich lange. Wir haben uns kennengelernt, als du während deiner Promotion dich in dem Arbeitskreis Internationales des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) bei den Themen Welthandel und Klima engagiert hast. Wir haben uns immer wieder getroffen, auf Konferenzen und Tagungen, und dabei das Gefühl gehabt, ein gemeinsames Anliegen mit ähnlichen Argumenten zu vertreten: das Anliegen, nachhaltige Entwicklung als Agenda für das 21. Jahrhundert konkret werden zu lassen und umzusetzen.

Für mich fing diese Aufgabe-verständlicherweise- etwas früher an, mit Wachstumskritik während des Ökonomiestudiums in den sechziger Jahren in Heidelberg, über „Die Grenzen des Wachstums“ des Club of Rome 1972 bis zur Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen in Rio 1992. Was heißt Nachhaltigkeit konkret für ein Industrieland wie die Bundesrepublik Deutschland, wenn weltweite und generationenübergreifende Gerechtigkeit innerhalb des Umweltraums der Erde - heute würde man sagen innerhalb der Planetaren Grenzen - erreicht werden soll, was heißt das für Produktion und Konsum in einem zukunftsfähigen Deutschland?

„Zukunftsfähiges Deutschland“ war die erste umfassende Nachhaltigkeitsstudie in Deutschland, vom Wuppertal Institut erarbeitet, in enger Zusammenarbeit mit den Praxispartnern und Herausgebern BUND und Misereor, eine Studie mit langfristigen Reduktionszielen für 2050 und neuen Leitbildern für das rechte Maß für Raum und Zeit, für Markt und Macht. Es war eine Mischung von Quantitativem und Qualitativem, von Zählen und Erzählen. Eine interdisziplinäre, transdisziplinäre und transformative Studie (in heutigen Begriffen), die damals Anstoß erregte und Anstöße gab.

Warum dieser Rückblick? Weil ich 75 bin? Nein – sondern weil die sich daran anschließenden Fragen hochaktuell sind und von vielen – und gerade von der jungen Generation – besorgt, ungeduldig und manchmal resigniert gestellt werden: Was haben denn vier Jahrzehnte globalen Dialogs über nachhaltige Entwicklung und unzählige Studien erreicht? All die nationalen Nachhaltigkeitsstrategien, die Bemühungen um nachhaltige Unternehmensführung, um nachhaltige Konsummuster?

Die Statistiken zu Klima und Biodiversität zeigen die Fortsetzung der Fehlentwicklung: Klimaerwärmung und Artensterben wird inzwischen auch bei uns zunehmend spürbar und sichtbar, und die Prognosen werden immer dramatischer. Die Hoffnung der vergangenen Jahrzehnte, mit technischem Fortschritt, Innovationen und Effizienz so ressourcen- und energiearm ein steigendes Bruttosozialprodukt herzustellen, dass die Planetaren Grenzen eingehalten werden können, hat sich - auch wegen des Reboundeffekts - als illusionär

herausgestellt. Das weltweite wirtschaftliche Expansionsprogramm lässt sich nicht mit dem nötigen ökologischen Reduktionsprogramm vereinbaren. Da helfen auch keine sprachlichen Harmonieformeln wie das grüne Wachstum oder die Versöhnung von Ökologie und Ökonomie. Damit ist auch deutlich, dass das harmonisierende Nachhaltigkeitsbild von den drei gleichberechtigten Säulen Ökonomie, Ökologie und Soziales ein Trugbild ist. De facto haben trotz aller Nachhaltigkeitsrhetorik die ökonomischen Ziele Vorrang. Und selbst die inzwischen von traditionellen Ökonomen als notwendig anerkannte Internalisierung externer Umweltkosten konnte sich als Instrument der Umweltsteuern oder des Emissionshandels nicht wirksam gegen das Wachstums- und Wettbewerbsargument durchsetzen.

Diese kritische Einschätzung der Situation entspricht auch der Analyse von Maja Göpel. Sie ist besorgt und ungeduldig, aber keinesfalls resigniert. Ihre Schlussfolgerung für die Zukunft ist klar und eindeutig: "Die alte Erzählung von Fortschritt und Entwicklung ist überholt... Wir brauchen eine neue Utopie und Ökonomie für das 21. Jahrhundert, die das Verhältnis zwischen 7 bis 10 Milliarden Menschen... und ihrer Umwelt in neue Bahnen lenkt". Und zu dieser Transformation von Ökonomie und Gesellschaft beizutragen, ist das Ziel ihres Buches "The Great Mindshift", und ihres gesamten Wirkens.

In ihrem Buch kombiniert Maja Göpel Forschungen zu Systemtransformationen mit Theorien politischer Ökonomie und dem Wissen über Change Leadership. Im Zentrum steht dabei die Rolle von Orientierungsmustern, die heute durch die ökonomische und technische Perspektive geprägt sind. Soll der nötige umfassende Transformationsprozess gelingen, braucht es vor allem einen Wandel dieser Denkmuster - und praktische Beispiele für den Wandel dieser Denkmuster, die in dem Buch in der Transition-Towns- und der Commons-Bewegung aufgezeigt werden. Denn das Denken in großen Linien, in großen Schritten, in weiter Perspektive ist ihr wichtig, gleichermaßen wichtig ist ihr aber auch der Weg der Veränderung in der Praxis, den sie ganz nüchtern als inkrementell bezeichnet, als einen Weg der kleinen Schritte "in der Einsicht, dass der Umbau komplexer und verstrickter Pfadabhängigkeiten Zeit und Geschick braucht, wenn nicht zu viel Abwehr erzeugt und die strukturellen Funktionen zwar transformiert werden, aber dabei möglichst nicht implodieren sollen". Dieser Pragmatismus, der Visionen verbindet mit den kleinen und doch radikalen Schritten in der Umsetzung, entspricht ihrem Motto "out of the box and back into the system". Als Generalsekretärin des WBGU (Wissenschaftlicher Beirat Globale Umweltveränderungen) wirkt sie wesentlich daran mit, diesen Wandel politisch voranzubringen.

Maja Göpel ist vielfältig: sie ist Wissenschaftlerin, die Artikel und Bücher schreibt, mit fundiertem fachlichen Wissen, mit Kommunikationswissen und internationalem Hintergrund. Sie ist auch-oder vielleicht vor allem- eine Frau, die eine Passion für Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit hat und diese zu ihrer Mission gemacht hat. Deshalb geht es ihr um die Umsetzung des Wissens in Handeln. Dabei helfen ihr sowohl ihre hervorragenden Kommunikations- und Netzwerkfähigkeiten, die sie auch in ihrer Zeit als Leiterin des Berliner Büros des Wuppertal-Instituts einsetzen konnte, wie auch schon Erfahrungen in der Jugend z. B. in einer Laborschule, die zeigten, dass Veränderung möglich ist, dass es Alternativen gibt, dass eigene Überzeugungen andere überzeugen können.

Diese Fähigkeiten und Erfahrungen und das schon frühe Engagement für die Rechte künftiger Generationen im World Future Council (WFC) haben auch dazu beigetragen, dass sie eine der InitiatorInnen und SprecherInnen der „Scientists for Future“ geworden ist und mit dazu beigetragen hat, dass der CO<sub>2</sub>-Preis im sog. Klimapaket der Bundesregierung im September vergangenen Jahres erhöht wurde.

Ihre Zuversicht und Energie, ihre Unbekümmertheit und Begeisterungsfähigkeit, ihr Mut und ihre Offenheit machen sie zu einer Identifikationsfigur in der Klimabewegung, die jungen Menschen (und auch älteren) Orientierung und Energie geben kann.

Liebe Maja,

ich gratuliere dir zum Adam-Smith-Preis und ich möchte dir alles Gute wünschen

- für deine wissenschaftliche Arbeit, und auch für dein neues Buch, das „The Great Mindshift“ einem breiteren und deutschsprachigem Publikum zugänglich machen wird,
- für dein gesellschaftliches Engagement
- und auch dafür, dass es dir gelingt, diese wichtigen Aktivitäten so mit dem Familienleben zu verbinden, das es dir und euch gut geht.

Ich habe noch einen Punkt zum Abschluss, nach der Laudatio:

ich möchte auch dem Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft etwas wünschen:

1. weitere weibliche Preisträgerinnen, denn bislang gibt es 12 Männer und mit Maja Göpel jetzt 3 Frauen - und auch ein Blick auf die Menschen, die heute Abend das Menü mit einigen Inputs anreichern, zeigt einen deutlichen Genderbias.
2. Ich würde mir wünschen, dass das FÖS „The Great Mindshift“ auch als Anstoß und Herausforderung für das Forum selbst nimmt, neben den wichtigen instrumentellen Fragen nach den richtigen Preisen-die noch in die Mainstream-Ökonomie passen-sich auch der Frage nach einer Zukunftsvision für eine Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft innerhalb der Planetaren Grenzen neu und radikaler zu stellen und damit auch die Wachstumsökonomie infrage zu stellen.

Berlin, 27. Februar 2020  
Prof. Dr. Angelika Zahrnt  
Ehrevorsitzende  
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)  
angelika.zahrnt@bund.net